

8. Sozialstruktur und Mittelklasse in Argentinien während des Kirchnerismus

Das nachfolgende Kapitel liefert eine Sozialstrukturanalyse Argentinien für die Jahre 2003 bis 2015. Mithilfe der Sozialstrukturanalyse können dabei jene Teile der argentinischen Gesellschaft identifiziert werden, in denen es zu strukturellen Veränderungen gekommen ist. Dies kann wiederum anzeigen, auf welche Teile der Sozialstruktur die Politik des Kirchnerismus besonderen Einfluss hatte. Darüber, wie die strukturellen Veränderungen in den betroffenen Sektoren erfahren oder politisch bearbeitet wurden, kann diese Analyse natürlich keine Aussagen treffen. Vielmehr zeigen jene Veränderungen die materiellen und strukturierenden Prozesse an, die ich in Kapitel 5 als eine entscheidende Dimension von Klasse ausgemacht habe. Das Kapitel analysiert somit das Terrain, auf dem die Konstruktion politischer Identitäten in einem weiteren Schritt analysiert werden kann (Kapitel 9 und 10). Sprachlich folge ich deshalb der Unterscheidung Adamovskys (2012: 13) zwischen Sektor und Klasse. Mit ersterem Ausdruck bezeichne ich die sozialstrukturelle Dimension von Klasse, während letzterer auf die Gesamtheit der Konstitution von Klasse (Sozialstruktur, Identität) abzielt. Obwohl sich die Unterscheidung zwischen Sektor und Klasse sprachlich bisweilen schwerfällig ausnimmt, soll im Folgenden daran festgehalten werden, da sie deutlich macht, dass es sich bei der analysierten Sozialstruktur lediglich um einen Teilaspekt von Klasse (ihre sozialstrukturelle Konstitution) handelt.

Die Analyse basiert auf den Mikrodaten der offiziellen argentinischen Haushaltbefragung des INDEC.¹ Die konkrete Operationalisierung orientiert sich

1 Die EPH wird vier Mal im Jahr in den großen urbanen Ansiedlungen Argentinien durchgeführt und deckt ca. 70 % der urbanen Bevölkerung sowie 62 % der Gesamtbevölkerung ab. Für die Analyse habe ich die Mikrodaten für das dritte Quartal von 2003 sowie jeweils das zweite Quartal von 2007, 2011 und 2015 herangezogen. Die Auswahl der herangezogenen Quartale ergibt sich auch aus forschungspragmatischen Gründen. Im dritten Quartal 2003 wurde die Methodologie der EPH – mit dem Ziel, neuen Phänomenen auf dem Arbeitsmarkt Rechnung zu tragen – modifiziert. Diese Neufassung der EPH wurde mit kleinen Modifikationen (2006, 2009) bis zum zweiten Quartal 2015 beibehalten, so dass für den Zeitraum von 2003 bis 2015 vergleichbare Daten vorliegen (für Details vgl. INDEC 2003).

an den jüngst erschienenen Studien von Palomino/Dalle (2012) und Dalle/Stiberman (2017).² Bei der Operationalisierung der theoretischen Kategorien gilt es allerdings strukturelle Differenzen zwischen dem argentinischen Arbeitsmarktes und Ökonomien des globalen Nordens. Erstens ist der Anteil der Selbstständigen in Lateinamerika bedeutend höher. Etwa Wrights (1979) Schema der widersprüchlichen Klassenpositionen wertet Selbstständigkeit als Form der Autonomie der/des Lohnabhängigen. In Argentinien hingegen ist das selbstständige Arbeiten häufig die aufgezwungene Form, um das für die eigene Reproduktion Notwendige zu erwirtschaften. Die Prekarisierung von Arbeitsverhältnissen nimmt auch im globalen Norden zu und bringt dort vermehrt Formen wie Scheinselbstständigkeit hervor. In Lateinamerika hingegen sind solche Formen schon lange strukturelles Merkmal.

Zweitens zeichnet sich der lateinamerikanische Arbeitsmarkt durch einen hohen Grad an Informalität aus. Im Falle Argentiniens trifft das im Speziellen für die Zeit während und nach der Krise zu, d.h. für den Zeitraum vom 2001 bis 2003. Auch wenn ihre Anzahl in den Folgejahren wieder zurückging, sind informelle Arbeitsverhältnisse weiterhin ein zentrales Merkmal des argentinischen Arbeitsmarkts. Schätzungen gehen davon aus, dass ca. 38 % der Angestellten und ca. 58 % der Selbstständigen in informellen Dienstverhältnissen stehen (für Details vgl. Bertrano/Casanova 2013). Wichtige Entwicklungen werden deshalb in den offiziellen Statistiken nicht erfasst, trotzdem sind die Daten der EPH die präzisesten verfügbaren Daten, weshalb sie hier herangezogen werden.

Basierend auf den Mikrodaten der EPH wird in einem ersten Schritt allgemein die Beschäftigungsstruktur jener Jahre analysieren. Dies geschieht mit einem Fokus auf die Mittelsektoren. Es wird sich zeigen, dass während des betrachteten Zeitraums ihr unterer Teil am stärksten wächst, weshalb ich diesen in einem zweiten Schritt im Detail analysiere. In einem dritten Schritt werde ich mithilfe des entwickelten Theoriewerkzeugs versuchen, weitere Charakteristika dieses Teils herauszuarbeiten, die Aufschluss darüber geben können, welches die entscheidenden Triebkräfte hinter der Dynamik innerhalb dieser Sektoren waren. Abschließend werden die Ergebnisse der Analyse zusammengeführt und interpretiert.

2 Sie kombinieren in ihrem Vorschlag unterschiedliche theoretische Ansätze. Zentral sind dabei die Kategorien Kapitaleigentum, Autorität und Qualifikation, die sie entlang des von Wright (1979) entwickelten Schemas verwenden. Palomino/Dalle (2012) legen eine Analyse für die Jahre 2003 und 2011 vor, Dalle/Stiberman (2017) vergleichen die Jahre 1998, 2003 und 2015. In der Kategorisierung unterschiedlicher Sektoren bin ich diesen Autoren in weiten Teilen gefolgt. Allerdings fehlen in ihren Studien Zahlen für das Jahr 2007, d.h., sie ermöglichen es nicht, die Entwicklung der analysierten Periode kontinuierlich nachzuverfolgen. Auch sind die Zahlen nur bedingt vergleichbar und die Studien haben die Beschäftigungsstruktur ganz allgemein im Blick, wohingegen hier die Mittelsektoren im Speziellen von Interesse sind.

8.1 Entwicklungen der Sozialstruktur zwischen 2003 und 2015

Bei der Analyse der Erwerbstätigenstruktur ist zunächst der Rückgang der Erwerbslosenquote augenscheinlich (s. Tabelle 3).³ Diese sinkt kontinuierlich, wobei sie den größten Sprung zwischen 2003 und 2007 vollzieht. Der Sprung ist auf die unmittelbare wirtschaftliche Erholung nach der Krise zurückzuführen, allerdings sinkt die Quote auch in den Folgejahren weiter, wenn auch in einem verlangsamen Tempo.

Tabelle 3 (Teil 1): Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials und Erwerbstätigenstruktur in Argentinien, 2003-2015

	2003	Anteil an Erwerbs-tätigen	2007	Anteil an Erwerbs-tätigen
Inaktive	12.302.207		12.941.547	
Erwerbspersonen-potenzial	10.597.681		11.188.709	
Arbeitgeber	323.622	3,6 %	453.189	4,4 %
Selbstständige	1.860.936	20,9 %	1.878.077	18,3 %
Lohnabhängige	6.549.665	73,7 %	7.836.072	76,4 %
unbezahlt mitarbeitende Familienangehörige	149.921	1,7 %	94.014	0,9 %
Beschäftigte Total	8.884.144	100 %	10.261.352	100 %
		Erwerbs-losenquo-te		Erwerbs-losenquo-te
Erwerbslose	1.711.204	16,1 %	927.296	8,3 %

3 Die Definition des INDEC (2011) kommt jener der ILO näher, die dem Deutschen »erwerbslos«/»erwerbstätig« entspricht.

Tabelle 3 (Teil 2): Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials und Erwerbstätigenstruktur in Argentinien, 2003-2015

	2011	Anteil an Erwerbstätigen	2015*
Inaktive	13.371.368		
Erwerbspersonen-potenzial	11.681.917		
Arbeitgeber	513.502	4,7 %	3,9 %
Selbstständige	1.921.391	17,8 %	18,7 %
Lohnabhängige	8.295.269	76,6 %	76,8 %
unbezahlt mitarbeitende Familienangehörige	93.293	0,9 %	0,6 %
Beschäftigte Total	10.823.455	100 %	100 %
		Erwerbslosen- quote	
Erwerbslose	858.462	7,3 %	5,60 %

Quelle: EPH (INDEC), eigene Darstellung; * für 2015 fehlen die absoluten Zahlen der Erwerbstätigen in den Daten des INDEC, die relativen Zahlen wurden aus den Mikrodaten der EPH konstruiert.

In der Struktur der Erwerbstätigen steigt der Anteil der ArbeitgeberInnen (*patrones*) zunächst stark an, geht dann aber wieder zurück. Auch hier spiegelt sich die wirtschaftliche Konjunktur in unmittelbarer Weise wider. Diese Kategorie umfasst auch UnternehmerInnen mit mittleren und kleinen Unternehmen. Wie sich weiter unten genauer zeigen wird, ist das allgemeine Anwachsen der Anzahl der ArbeitgeberInnen hauptsächlich auf das Wachstum in dieser Kategorie zurückzuführen. Die Zahl der unbezahlt mitarbeitenden Familienangehörigen nimmt hingegen ab. Die größten Verschiebungen ergeben sich allerdings unter den Lohnabhängigen und Selbstständigen. Letztere verlieren zunächst bis 2011, um dann wieder anzusteigen, schrumpfen allerdings in der Gesamtschau. Die Lohnabhängigen hingegen wachsen kontinuierlich an. Machen sie 2003 73,3 % aller Erwerbstätigen aus, sind es 2015 76,8 %. Ausgehend von diesem ersten Überblick lässt sich vermuten, dass zwischen 2003 und 2015 eine Bewegung raus aus der Selbstständigkeit hinein in feste Lohnverhältnisse stattfand. Tabelle 4 zeigt die Entwicklungen aufgeschlüsselt für die einzelnen Gruppen.

Tabelle 4 (Teil 1): Entwicklung der Erwerbstätigenstruktur in Argentinien, 2003-2015

	2003 (Q3)	2007 (Q2)	2011 (Q2)	2015 (Q2)
GroßunternehmerInnen (> 40 Angestellte)	0.1 %	0.1 %	0.1 %	0.1 %
Hohe Funktionäre	0.6 %	0.6 %	0.6 %	0.5 %
Manager und GeschäftsführerInnen gr. Unternehmen	0.2 %	0.2 %	0.2 %	0.0 %
Eliten total	0.8 %	0.9 %	1.0 %	0.6 %
Obere Mittelsektoren	11.4 %	11.1 %	11.7 %	12.1 %
Mittlere UnternehmerInnen (6-40 Angestellte)	0.8 %	1.0 %	0.9 %	0.8 %
Selbstständige <i>profesionales</i>	1.6 %	1.2 %	1.3 %	1.6 %
KleinunternehmerInnen (1-5 Angestellte)	2.4 %	3.0 %	3.4 %	2.9 %
Manager und GeschäftsführerInnen mittlerer Unternehmen	0.3 %	0.3 %	0.2 %	0.3 %
Angestellte <i>Professionals</i>	3.7 %	3.4 %	4.1 %	4.1 %
BüroleiterInnen (Chefs in allen Berufszweigen)	2.6 %	2.1 %	1.9 %	2.4 %
Untere Mittelsektoren	24.7 %	26.9 %	28.8 %	28.8 %
Manager und GeschäftsführerInnen kleiner Unternehmen	0.1 %	0.3 %	0.0 %	0.1 %
Selbstständige mit eigenem Lokal oder Fachausbildung	6.4 %	5.1 %	5.5 %	5.4 %
FacharbeiterInnen, Erwerbstätige im Bildungs- und Gesundheitsbereich und in der Forschung	9.3 %	10.5 %	11.0 %	11.0 %
Erwerbstätige in Verwaltung und Administration	8.9 %	11.0 %	12.3 %	12.3 %
Mittelsektoren total	36.1 %	38.0 %	40.5 %	40.9 %
Qualifizierte populäre Sektoren	30.0 %	33.3 %	33.7 %	35.3 %
ArbeiterInnen mit Berufsausbildung und registriertem Arbeitsverhältnis	9.0 %	13.9 %	15.4 %	15.6 %
Selbstständige mit Berufsausbildung	11.5 %	9.5 %	9.8 %	11.5 %
ArbeiterInnen mit Berufsausbildung und nicht-registriertem Arbeitsverhältnis	9.4 %	9.9 %	8.4 %	8.2 %

Tabelle 4 (Teil 2): Entwicklung der Erwerbstätigenstruktur in Argentinien, 2003–2015

	2003 (Q3)	2007 (Q2)	2011 (Q2)	2015 (Q2)
Unqualifizierte populäre Sektoren	32.6 %	27.9 %	24.8 %	23.2 %
Unqualifizierte ArbeiterInnen in registrierten Arbeitsverhältnissen	5.3 %	6.6 %	6.5 %	6.9 %
Unqualifizierte ArbeiterInnen in nicht-registriertem Arbeitsverhältnis oder Selbstständige	13.0 %	10.8 %	9.3 %	7.5 %
DienstleisterInnen in Privathaushalten	7.3 %	7.7 %	7.6 %	7.4 %
Personen in Beschäftigungsprogrammen	7.0 %	2.5 %	1.1 %	1.1 %
Nicht zuordenbar	0.4 %	0.3 %	0.3 %	0.3 %
Populäre Sektoren total	62.6 %	61.1 %	58.5 %	58.4 %
Total	100.0 %	100.0 %	100.0 %	100.0 %

Quelle: EPH (INDEC), Dalle/Stiberman (2017), eigene Ergänzungen und Anpassungen

Auf den ersten Blick zeigt sich, dass der Anteil der Eliten während des betrachteten Zeitraums beinahe gleich bleibt beziehungsweise sogar leicht schrumpft. Allerdings sind klare Aussagen hier schwierig. Wie bei allen Haushaltsbefragungen führen unterschiedliche Gründe dazu, dass sozioökonomisch Bessergestellte zu meist unterrepräsentiert sind (für unterschiedliche Faktoren vgl. Groves/Couper 1998). Demgegenüber zeigt sich, dass jene Sektoren, die sozialstrukturell als Mittelsektoren operationalisiert wurden, stark anwachsen (von 36,1 % auf 40,9 %), während die populären Sektoren in einem ähnlichen Volumen abnehmen (von 62,6 % auf 58,4 %). Dabei vollziehen beide während des betrachteten Zeitraums eine nahezu deckungsgleiche Bewegung. Bereits zwischen 2003 und 2007 steigt der Anteil der Mittelsektoren stark an, um dann zwischen 2007 und 2011 den größten Sprung zu machen (2,5 %). In der letzten Periode, d.h. von 2011 bis 2015, stagniert der Anteil beinahe. Die Dynamik in populären Sektoren folgt einer ähnlichen Bewegung, allerdings unter umgekehrten Vorzeichen. Diese ersten Beobachtungen stehen im Einklang mit der Analyse der wirtschaftlichen Konjunktur (Kapitel 7) sowie anderen Studien zur Mittelklasse wie jene Erhebungen der Weltbank, die einkommensbasiert argumentieren (Ferreira et al. 2013). Jedoch zeigen sie nicht nur die Jahre nach der Krise, sondern ebenso die erste Amtszeit von Cristina Fernández de Kirchner zwischen 2007 und 2011 als entscheidende Periode an.

Bevor ich mich im Detail den Mittelsektoren widme, zunächst ein Blick auf die Entwicklungen innerhalb der populären Sektoren. Diese verkleinern sich in ihrer Gesamtheit während des betrachteten Zeitraums, allerdings wird bei genauerer

Betrachtung deutlich, dass die popularen Sektoren mit Qualifikation sogar stark dazugewinnen (29,9 % auf 35,3 %). Die Zahl der Unqualifizierten nimmt hingegen stark ab, d.h., während sie beinahe 10 % verlieren, gewinnen die Qualifizierten über 5 % hinzu. Geht man weiter ins Detail, zeigt sich, dass dieses Wachstum ausschließlich dem Anstieg der qualifizierten und registrierten Lohnabhängigen geschuldet ist. Der Anteil aller weiteren Gruppen geht leicht zurück. Das Schrumpfen des unqualifizierten popularen Sektors ist primär auf die drastische Verringerung der Zahl der Personen in Beschäftigungsprogrammen (*perceptores de planes de trabajo*) und auf das Ausmaß unqualifizierter Arbeitnehmer in nicht-registrierten Arbeitsverhältnissen zurückzuführen. Die anderen Gruppen wachsen während der analysierten Phase leicht an.

Diese Zahlen lassen somit eine Entwicklung vermuten, die in erster Linie auf eine Zunahme registrierter Arbeitsverhältnisse und in zweiter Linie auf einen Zuwachs von Arbeitsverhältnissen, die eine Qualifizierung erfordern, hindeutet. Dabei ist allerdings zu beachten, dass es sich um »anonyme« Zahlen handelt, d.h., die Zahlen lassen keine Rückschlüsse auf die Bewegung der Individuen innerhalb der Struktur zu. Vielmehr handelt es sich um eine Strukturbewegung, die lediglich konstatieren lässt, dass der jeweilige Anteil der unterschiedlichen Sektoren zugenommen beziehungsweise abgenommen hat. Über die individuellen Bewegungen und deren Gründe lässt sich basierend auf der EPH also nichts aussagen. Wenn die Anzahl der formellen Arbeitsverhältnisse steigt, so ist dies im Einzelfall nicht notwendig auf eine Formalisierung eines zuvor informellen Arbeitsverhältnisses zurückzuführen, sondern kann seinen Grund beispielsweise auch in der Registrierung eines neuen Arbeitsplatzes haben, der mit einem Erwerbstätigen, der zuvor in keinem Arbeitsverhältnis stand, besetzt wurde. Ähnliches gilt hinsichtlich der Qualifizierung. Deren Anstieg bedeutet nicht unbedingt, dass zwischen 2003 und 2015 zuvor Unqualifizierte Qualifizierungen erwarben. Ebenso ist es möglich, dass Unqualifizierte aus dem Arbeitsmarkt ausschieden, während qualifizierte Arbeitskräfte in diesen eintraten. Es ist folglich präziser, von dem Anstieg registrierter beziehungsweise nicht registrierter Arbeitsverhältnisse auf der einen und dem Zuwachs von Arbeitsplätzen, die eine Qualifizierung erfordern beziehungsweise nicht erfordern, auf der anderen Seite zu sprechen.

Wenden wir uns nun den Mittelsektoren im Detail zu. Diese nehmen kontinuierlich zu, den stärksten Zuwachs haben sie zwischen 2007 und 2011. Geht man ins Detail, zeigen sich auch hier interessante Aspekte. Die oberen Mittelsektoren wachsen zwar an, dieses Wachstum (0,7 %) ist aber im Vergleich zum unteren Teil (4,1 %) und dem Gesamtzuwachs von 4,8 % sehr gering. Das stärkste Wachstum innerhalb der oberen Mittelsektoren verzeichnen die angestellten *profesionales*. Der Anteil an KleinunternehmerInnen steigt ebenfalls an, vor allem zwischen 2003 und 2011. Ausgehend von der wirtschaftlichen und politischen Konjunktur lässt sich vermuten, dass das KleinunternehmerInnentum eine Bearbeitungsstrategie war,

mit den Folgen der Krise von 2001 bis 2003 umzugehen. Vor dem Hintergrund der Weltwirtschaftskrise, der zweiten Amtszeit von Cristina Fernández de Kirchner und den zunehmenden Problemen des Wirtschaftsmodells scheint dieser Weg zunehmend schwieriger zu werden, sodass der Anteil an KleinunternehmerInnen wieder zurückgeht. Dies deckt sich auch mit unsystematischen Beobachtungen und Gesprächen meinerseits, in denen diese Gruppe zunehmend über Schwierigkeiten klagte, etwa notwendige Ersatzteile zu erwerben, und unklare Importregulierungen bemängelte, die ihnen Probleme verursachten.

Während die oberen Mittelsektoren nur ein kleines Wachstum verzeichnen, wächst der untere Teil stark an (von 24,7 % auf 28,8 %). Allerdings stagniert dieses Wachstum zwischen 2011 und 2015, also in jenen Jahren, in denen auch das Wirtschaftsmodell des Kirchnerismus zunehmend unter Druck gerät. Am stärksten steigt der Anteil der Erwerbstätigen in Verwaltung und Administration sowie im Bildungs- und Gesundheitssektor (mehr dazu unten). Beide steigen kontinuierlich, wenn auch mit der bereits beobachteten Verlangsamung zwischen 2011 und 2015. Ebenso steigt zwischen 2003 und 2007 der Anteil der ManagerInnen und GeschäftsführerInnen kleiner Unternehmen stark an. Weil sich der Anteil später wieder einpendelt, ist jedoch zu vermuten, dass der Ausschlag eher einer veränderten Erhebung oder Klassifizierung in der EPH im Jahr 2007 geschuldet ist als einer realen Entwicklung. Der Anteil der Selbstständigen wiederum verringert sich, was dafür spricht, dass der Anteil der festen Lohnverhältnisse zwischen 2003 und 2015 anteilig anstieg.

Diese Entwicklung zeigt sich auch in den beiden Sektoren, die am meisten wachsen. Sowohl im Bereich der FacharbeiterInnen und Angestellten im Bildungs- und Gesundheitsbereich als auch der Verwaltungskräfte verändert sich die Beschäftigungsstruktur dahingehend, dass der Anteil der Angestellten zunimmt (FacharbeiterInnen und Angestellte im Bildungs- und Gesundheitsbereich verzeichnen einen Zuwachs von 4,1 %, Verwaltungskräfte von 2,9 %), während der Anteil der Selbstständigen abnimmt (FacharbeiterInnen, Angestellte im Bildungs- und Gesundheitsbereich reduzieren sich um 3,6 %, Verwaltungskräfte verzeichnen ein kleines Plus von 1,0 %).

Schaut man sich die Berufsqualifizierung an, so wird deutlich, dass der Anteil der qualifizierten Tätigkeiten unter den Verwaltungskräften sehr stark zunimmt (+ 22 %), während der Anteil derer unter ihnen mit ›lediglich‹ einer Fachausbildung abnimmt. Im Bereich der FacharbeiterInnen und Angestellten im Bildungs- und Gesundheitsbereich hingegen steigt zwar auch der Anteil qualifizierter Tätigkeiten (+ 3,9 %), die größte Dynamik findet sich aber eine Stufe ›höher‹, d.h., der Anteil der Arbeitenden mit Fachausbildung nimmt am stärksten zu (+ 6,6 %).⁴

4 Der Unterschied hängt offenkundig auch mit den jeweiligen Eintrittsanforderungen der verschiedenen Tätigkeitsfelder zusammen.

8.2 Dynamiken innerhalb der unteren Mittelsektoren

In der Gesamtschau lässt sich festhalten, dass die unteren Mittelsektoren und der qualifizierte populäre Sektor die am stärksten wachsenden Teile der Sozialstruktur für den Zeitraum von 2003 bis 2015 sind. Zudem handelt es sich auch insofern um den dynamischsten Ausschnitt der Sozialstruktur, als die Zahlen mutmaßen lassen, dass es zu Profilveränderungen hinsichtlich von Qualifizierung und Anstellungsverhältnis gekommen ist. Auch wenn hier keine Untersuchung der Einkommen vorgenommen wird, ist zu vermuten, dass dieser Teil der Sozialstruktur jene Gruppe repräsentiert, die etwa die Weltbankstudie (Ferreira et al. 2013) als Lateinamerikas neue Mittelklasse interpretiert. Diese definiert die Mittelklasse als diejenigen mit einem Prokopfeinkommen von 10 PPP-\$ bis 50 PPP-\$ pro Tag (Ferreira et al. 2013: 36). Laut den AutorInnen stieg der Anteil der Mittelklasse in Argentinien zwischen 2000 und 2010 um über 10 % an (Ferreira et al. 2013: 137).

Die oben stehende Analyse lässt noch weitere Schlussfolgerungen zu. Die Entwicklungen in der Sozialstruktur sind vor allem auf den gesteigerten Anteil der Erwerbstätigen (Lohnabhängige und Selbstständige) in Verwaltung und Administration, der FacharbeiterInnen und der Erwerbstätigen im Gesundheits- und Bildungsbereich zurückzuführen. Dieser Teil der unteren Mittelsektoren deckt sich mit jenen Gruppen der Sozialstruktur, die Ehrenreich/Ehrenreich (1979) als »Professional-Managerial Class« (PMC) bezeichnen und die sie für den US-amerikanischen Kontext beschreiben: eine Gruppe von Angestellten, die mit der Expansion staatlicher Politiken anwächst und in staatlichen Programmen, Sozial- und Kultureinrichtungen sowie der Verwaltung tätig ist. Die Entwicklungen dieses Teils der Sozialstruktur und ihr Verhältnis zum öffentlichen Sektor sollen deshalb im Detail diskutiert werden.

Hierzu wurden die Gruppen, die in der EPH als FacharbeiterInnen, Erwerbstätige im Bildungs- und Gesundheitsbereich und in der Forschung, Erwerbstätige in Verwaltung und Administration sowie angestellte *profesionales* geführt werden, als PMC zusammengefasst, um diese genauer zu analysieren.⁵ Tabelle 5 zeigt die Tätigkeitsprofile der PMC mit den auffälligsten Entwicklungen.⁶ Aus der vorangegangenen Diskussion ergibt sich bereits, dass der Anteil der PMC zwischen 2003

5 Die angestellten *profesionales* rangieren zwar innerhalb der oberen Mittelsektoren, wurden von mir aber trotzdem inkludiert, da dies stärker mit der Definition der PMC übereinzustimmen scheint. Gleiches ließe sich für die autonomen *profesionales* argumentieren. Ehrenreich/Ehrenreich (1979: 28f.) inkludieren diese zwar in die PMC, schwanken aber in ihrer Einschätzung (zunächst betonen sie Unterschiede zwischen den zwei Gruppen, später revidieren sie diese wieder). Vor dem Hintergrund der übergeordneten Fragestellung dieser Arbeit habe ich mich dazu entschieden, die autonomen *profesionales* nicht zu inkludieren.

6 Die Veränderungen sind prozentual niedrig, weil sie sich auf die Gesamtheit der Erwerbstätigen beziehen, von denen nur ca. ein Viertel in die Kategorie der PMC fällt.

und 2015 ansteigt. Ebenso erscheint es plausibel, dass den stärksten Zuwachs die Administrations- und Planungsverwaltung sowie deren Kontrolle verzeichnen. Zusammen mit der Budget- und Rechtsverwaltung sind dies die Tätigkeitsbranchen, die in der Gesamtschau die Erwerbstätigen in Verwaltung und Administration umfassen.

Die Gruppe der FacharbeiterInnen sowie der Erwerbstätigen im Bildungs- und Gesundheitsbereich und in der Forschung umfasst hingegen sehr unterschiedliche Kategorien. Am stärksten steigt hier der Anteil der Erwerbstätigen in ebenjenem Bildungs- und Gesundheitsbereich, aber auch in der Direktvermarktung.

Der Anteil der Beschäftigten in der Direktvermarktung in den popularen Sektoren geht im betrachteten Zeitraum zurück (- 0,2 %), was darauf hindeutet, dass es in diesem Feld zur Qualifizierung der Erwerbstätigen hin zu FacharbeiterInnen gekommen ist. Sieht man sich die internen Entwicklungen der PMC an, so zeigt sich, dass der Anstieg derjenigen, die in der Administrations- und Planungsverwaltung tätig sind (+ 8,3 %), alle anderen Entwicklungen dominiert.

Tabelle 5: Tätigkeitsprofile Professional-Managerial Class in Argentinien, Vergleich 2003 und 2015

	Anteil an Erwerbstätigen		Steigerung 2003-2015
	2003	2015	
Total	21,9 %	27,4 %	5,5 %
Beschäftigungszweige mit den stärksten Steigerungen/Rückgängen			
Administrations- und Planungsverwaltung und Kontrolle	5,9 %	9,7 %	3,8 %
Gesundheitssektor	5,5 %	6,1 %	0,6 %
Bildungssektor	2,4 %	2,9 %	0,5 %
Direktvermarktung	0,6 %	0,9 %	0,3 %
Rechtsverwaltung	0,5 %	0,7 %	0,2 %
Sport	0,1 %	0,3 %	0,2 %
Budget- und Finanzverwaltung	3,3 %	3,0 %	- 0,3 %
Forschung	0,4 %	0,2 %	- 0,2 %
Industrie und handwerkliche Produktion	0,4 %	0,2 %	- 0,2 %

Quelle: EPH (INDEC), eigene Darstellung

Neben den spezifischen Tätigkeitsbranchen, die die PMC umfasst, ist die These der Ehrenreichs eng mit dem Argument eines expandierenden Staates verknüpft. Ihr Argument zielt allerdings nicht nur auf die wachsende Anzahl der Staatsange-

stellten, sondern auch auf Erwerbstätigkeiten, die sich im Kontext der Staatsexpansion (wie etwa im Kulturbereich) entwickeln. Ihrem Argument folgend ist hier auch die Entwicklung der Beschäftigungsstruktur im Hinblick auf den staatlichen und privaten Sektor von Interesse. Bevor ich mir diese Sektoren jedoch im Detail anschau, gilt es, eine methodische Anmerkung zu machen, vor deren Hintergrund die Zahlen zu interpretieren sind. Ein Problem der EPH ist, dass sie die Sozialversicherung und Steuerkategorie von Selbstständigen nicht erfasst. Verdeckte Anstellungsverhältnisse unter Staatsangestellten waren in den betrachteten Jahren weiterhin eine dominante Form der Scheinselbstständigkeit. Personen, die eigentlich ein festes oder befristetes Anstellungsverhältnis haben müssten, wurden außergesetzlich als VertragsnehmerInnen verpflichtet, sodass sie selbst für ihre Sozialabgaben in Form des *monotributo* aufkommen mussten. Diese Form des Arbeitsverhältnisses ist nur zeitlich begrenzt oder innerhalb des formalen Rahmens eines Werkvertrages legal. Werden jedoch Arbeiten routinemäßig und/oder über einen längeren Zeitraum ausgeübt, handelt es sich um ein verdecktes außergesetzliches Arbeitsverhältnis, wie argentinische Gerichte in unterschiedlichen Urteilen festgestellt haben. Lohnabhängige, die in solchen Verhältnissen beschäftigt sind, werden von der EPH als Selbstständige erfasst, effektiv besteht aber ein Anstellungsverhältnis.

In Tabelle 6 ist der Anteil der staatlichen Angestellten für alle großen Sektoren zu sehen. Auf den ersten Blick scheint der Anteil der Staatsangestellten gleich zu bleiben oder gar leicht zu sinken. Tatsächlich ist dieses Absinken vor allem auf den Rückgang der über Beschäftigungsprogramme beschäftigten Personen zurückzuführen (sie fallen in den unqualifizierten popularen Sektor). Dieser Faktor erklärt auch die sonstigen Entwicklungen innerhalb der popularen Sektoren. Nimmt man die Personen in Beschäftigungsprogrammen aus, steigt der allgemeine Anteil der Staatsangestellten unter den Erwerbstätigen von 18,4 % auf 21,4 %.

Tabelle 6: Anteil staatlich Angestellter in Argentinien, 2003 und 2015

	Anteil staatlich Angestellter	
	2003	2015
Eliten	64,8 %	68,6 %
Mittelsektoren	34,1 %	37,9 %
Obere Mittelsektoren	26,1 %	27,5 %
Untere Mittelsektoren	37,8 %	42,3 %
Popularen Sektoren	15,9 %	9,9 %
Qualifizierte populäre Sektoren	9,4 %	9,8 %
Unqualifizierte populäre Sektoren	21,8 %	10,2 %
Total	22,8 %	21,7 %

Quelle: EPH (INDEC), eigene Darstellung

Innerhalb der Mittelsektoren steigt der Anteil hingegen von 34,1 % auf 37,9 % an. Der allgemeine Zuwachs innerhalb der mittleren Sektoren ist dabei erneut vor allem auf die Dynamik innerhalb des unteren Teils zurückzuführen. Hier steigt der Anteil der staatlich Beschäftigten von 37,8 % auf 42,3 %.

Tabelle 7: Anteil staatlich Angestellter innerhalb der Professional-Managerial Class in Argentinien, Vergleich 2003 und 2015

	Anteil staatlich Angestellter		Differenz 2003-2015
	2003	2015	
Professional-Managerial Class total	52,3 %	52,9 %	0,6 %
Angestellte <i>profesionales</i>	57,4 %	57,2 %	- 0,2 %
Erwerbstätige in Verwaltung und Administration	46,9 %	49,7 %	2,7 %
FacharbeiterInnen, Erwerbstätige im Bildungs- und Gesundheitsbereich und in der Forschung	55,3 %	54,9 %	- 0,4 %

Quelle: EPH (INDEC), eigene Darstellung

Für die Gruppe der PMC ergibt sich das in Tabelle 7 sichtbare Bild. Es handelt sich um den Anteil der staatlich Beschäftigten innerhalb einer Gruppe. Der Anteil derjenigen, die vom Staat angestellt sind, steigt in der PMC leicht an. Wieder einmal ist dies auf die Erwerbstätigen in Verwaltung und Administration zu-

rückzuführen, bei denen der Anteil der staatlich Angestellten 2,7 % dazugewinnt. Die anderen beiden Gruppen verlieren leicht. Desaggregiert man die dritte Gruppe noch einmal kleinteiliger in Bezug auf die Erwerbszweige, zeigt sich jedoch, dass ihr Anteil im Gesundheitsbereich (+ 4,9 %) und Bildungsbereich (+ 3,1 %) bedeutend zunimmt. Dass sich trotzdem ein weitaus höheres Wachstum der staatlich Angestellten im unteren Mittelsektor ergibt, hängt mit der Größe dieser Sektoren zusammen, da die PMC 2015 gut zwei Drittel aller Mittelsektoren ausmacht.

8.3 Auswertung und Schlussfolgerungen

Die Analyse der Entwicklung der Sozialstruktur Argentinien zwischen 2003 und 2015 lässt die folgenden Rückschlüsse auf die argentinische Mittelklasse für die Zeit des Kirchnerismus zu. Die Mittelsektoren werden im betrachteten Zeitraum tatsächlich größer, während die popularen Sektoren kleiner werden. Bei genauerer Betrachtung ist diese Aussage aber insofern zu präzisieren, als das Wachstum vorwiegend vom unteren Teil der Mittelsektoren ausgeht, während der obere relativ konstant bleibt. Das Wachstum dieses Teils ist zudem auf die Jahre 2003–2011 beschränkt. Zwischen 2011 und 2015 hingegen stagniert er, was auf seine starke Abhängigkeit von der wirtschaftlichen Konjunktur verweist. Die zunehmenden Probleme des kirchneristischen Modells spiegeln sich gerade in diesem Sektor wider.

In dem Ausschnitt der Sozialstruktur, der untere Mittelsektoren und populare Sektoren umfasst, lassen sich zwei dominante Bewegungen erkennen. Einerseits nimmt der Anteil der qualifizierten Tätigkeiten innerhalb der popularen Sektoren zu, weshalb es eine Verschiebung zwischen unqualifizierten und qualifizierten popularen Sektoren gibt. Andererseits steigt der Anteil der unteren Mittelsektoren. Qualitativ vollziehen sich hier ähnliche Entwicklungen wie in anderen Bereichen der Sozialstruktur. Während sich in den popularen Sektoren die Formalisierung eines Arbeitsverhältnisses in seiner Registrierung ausdrückt, scheint es hier zu festen Anstellungsverhältnissen zu kommen, die die Selbstständigkeit ersetzen. Was die Qualifikation angeht, kommt es auch hier zu einem Sprung: Verwaltungskräfte mit Qualifikation nehmen zu; Erwerbstätige im Gesundheits- und Bildungsbereich haben zunehmend eine Fachausbildung.

Unter Bezugnahmen auf das wrightsche Schema widersprüchlicher Klassenpositionen (1979) lässt sich sagen, dass jener Sektor wächst, der strukturell zwischen ArbeiterInnenklasse und KleinbürgerInnentum anzusiedeln wäre. Der ›Aufstieg‹ in die Mittelklasse bestünde – gemäß der Logik dieses Schemas – darin, dass es zu einem Zugewinn an Autonomie (durch eine höhere Qualifizierung) und einer verbesserten Erwerbssituation, d.h. zu einer Bewegung heraus aus einer (Schein-)Selbstständigkeit und hinein in ein Lohnverhältnis, kommt.

Bei genauerer Analyse zeigt sich, dass die größte Triebkraft in den unteren Sektoren der Mittelklasse das Anwachsen der Zahl der Erwerbstätigen in Verwaltung und Administration ist. Ebenfalls steigt der Anteil der Erwerbstätigen im Gesundheits- und Bildungsbereich während des betrachteten Zeitraums. Bei diesen Branchen handelt es sich um solche, die traditionell einen hohen Anteil an Angestellten des öffentlichen Sektors aufweisen. Tatsächlich scheint das Wachstum der Mittelsektoren an die Expansion staatlicher Politiken gekoppelt gewesen zu sein. Damit ist nicht gemeint, dass lediglich Erwerbsmöglichkeiten geschaffen wurden, in denen der Staat als Arbeitgeber fungiert. Deren Anteil steigt zwar um 3 % (schließt man die in Arbeitsprogrammen Beschäftigten aus der Statistik aus), darüber hinaus scheint das sichtbare Wachstum dieses Sektors jedoch auch durch eine Dynamik oder ein Klima bedingt, das neue Erwerbstätigkeit im Umfeld von staatlichen Politiken und Programmen ermöglichte. Trotzdem ist das Wachstum der Mittelsektoren eine stark staatsgetriebene Entwicklung.

Ebenjene Gruppen der unteren Mittelsektoren, die sich im Umfeld staatlicher Durchdringung herausbilden, haben Ehrenreich/Ehrenreich als PMC beschrieben. Die Analyse, die sie für die PMC in Bezug auf die USA geliefert haben, scheint auch für die Entwicklung der unteren Mittelsektoren im Rahmen des Kirchnerismus zuzutreffen. Ehrenreich/Ehrenreich leiten aus der Geschichte und Strukturposition der PMC eine bestimmte politische Ideologie ab und sehen einen objektiven Antagonismus dieser Gruppe gegenüber der ArbeiterInnenklasse. Dies habe ich auf theoretischer Ebene bereits kritisiert (Kapitel 3.3). Soziostrukturell gesehen sind die Individuen der unteren Mittelsektoren zunächst einmal auch Lohnabhängige. In Bezug auf die Dimension der politischen Identität bei der Klassenanalyse stellt sich hingegen die Frage, welche Identitäten sich in dem anwachsenden Mittelsektor herausbilden. Diese Identitäten können aber nicht aus soziostrukturellen Veränderungen abgeleitet werden, sondern sind Gegenstand einer hegemonialen Auseinandersetzung. Deshalb werden die politischen Identitäten der Mittelklasse in den nachfolgenden Kapiteln analysiert.